



## Digitalisierung 2020

So weit ist die Branche



Ein Barcodescanner ist eine Brücke zwischen Papier- und Digitalwelt. Er hilft Betrieben, die nicht auf einen Schlag komplett digitalisieren wollen oder können.



Bild: Atlas

WERKSTATT-AUSRÜSTUNG

# Digital mit Papier

Mit einem komplett durchdigitalisierten Werkstattprozess sparen die Betriebe Zeit und Geld. Doch es muss auch investiert werden, zum Beispiel in digitale Endgeräte und Erfassungsterminals. Dabei gilt es, eine wichtige Entscheidung zu treffen.

Das Smartphone ist nicht nur für Eltern halbwüchsiger Kinder, sondern auch für viele Chefs ein Feindbild, denn es bietet schier unendliche Ablenkungsquellen. Schlägt der Mitarbeiter auf dem Bildschirm gerade im Teilekatalog nach oder schreibt er eine Whatsapp-Nachricht? Schaut er sich eine Einbauanleitung an oder irgendein Spaßvideo? Deshalb, aber nicht zuletzt auch aus Kostengründen scheuen sich viele Unternehmer weiterhin, ihre Werkstattmitarbeiterinnen und -mitarbeiter mit digitalen Endgeräten auszustatten.

Daran führt aber letzten Endes kein Weg vorbei, wenn man den Werkstattprozess wirklich konsequent digitalisieren will. Um die Papierwirtschaft hinter sich zu lassen, müssen die Mitarbeiter die Möglichkeit haben, direkt und selbstständig auf die Werkstatt-

software und die Kundendaten zugreifen zu können. Die dazu nötige Software ist am Markt längst verfügbar. Der Unternehmer muss letztlich nur entscheiden, wie weit er bei der Digitalisierung gehen will:

1. die „halbe“ Lösung, bei der ein auf Papier ausgedruckter Laufzettel erhalten bleibt. Dieser enthält aber einen QR-Code, mit dem das Werkstattpersonal an einem Scanner an- und abstempeln kann.
2. die papierlose Variante, bei der die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit eigenen digitalen Endgeräten ausgestattet werden, mit denen sie Zeitbuchungen und andere Einträge live im System vornehmen können.

Viele Anbieter von Werkstattsoftware bieten dementsprechend mehrere Möglichkeiten, ihre Programme zu be-

dienen. Beispiel Loco-Soft: Hier funktioniert die Zeiterfassung wahlweise

- über einen PC mit Tastatur; dabei greifen die Monteure auf die angelegten Aufträge zu, stempeln an und ab oder erfassen Kommentare und Zusatzarbeiten, welche zurück in den Auftrag fließen.
- über einen handelsüblichen Scanner; hierbei stempeln die Monteure ebenfalls auf die vorhandenen Aufträge oder ergänzen diese um Standardarbeiten.
- über Smartphone mit der Loco-Soft-App; in dieser ist die Stempelfunktion enthalten, die Zeiten erscheinen direkt auf den Werkstattaufträgen und in allen Übersichten.

Die Variante mit Papier und PC/Scanner bietet sich an, wenn der Betrieb sich lieber schrittweise in die digitale Welt vortasten will. Allerdings:



Bild: Loco-Soft

Immer mehr Softwarehersteller wie hier Loco-Soft bieten die Möglichkeit, ihr Produkt bequem auf einem Smartphone oder Tablet zu nutzen.

„Variante eins und zwei erfordern, dass die Monteure immer wieder zum Stempel-PC gehen“, kommentiert Ralf Koke, Geschäftsführer von Loco-Soft. Über diese Zeitverluste muss sich der Anwender im Klaren sein.

Ohnehin sollte er am besten vor der Entscheidung für eine Digitalisierungslösung seinen Werkstattprozess kritisch beleuchten und hinterfragen, ob jeder Schritt notwendig ist. Denn bekanntlich hat man, wenn man einen schlechten Prozess digitalisiert, hinterher immer noch einen schlechten Prozess – nur eben digital.

**Die Rolle des Mechatronikers wird aufgewertet**

Das betont auch Jörg Gudat, Geschäftsführer von Gudat Solutions, Hersteller des Softwaresystems Digitales Autohaus. Überflüssige Laufwege sind dem Digitalisierungsexperten ein Dorn im Auge. Warum sollte ein Mechatroniker zum Werkstattmeister gehen, um eine Auftragerweiterung zu besprechen, und dann zum Lagertresen, um zu fragen, ob die Teile vorrätig sind? Mit dem Digitalen Autohaus könnte er das alles an seinem Tablet erledigen – und die Informationen auch sogleich per Messenger oder E-Mail an den Kunden weitergeben.

Ein moderat großes Tablet ist denn auch Jörg Gudats Favorit für die Nutzung in der Werkstatt. Denn es bietet deutlich mehr Bildschirmfläche als ein Smartphone, sodass sich komplexe Datenbanken oder Reparaturanleitungen besser darstellen lassen. Gleichzeitig sind diese Geräte oft recht günstig, vor allem wenn man auf eine SIM-Karte verzichtet und sie ausschließlich über das WLAN verbindet. Mit einer robusten Hülle muss man zudem keine Angst vor Bruch haben, wenn es einmal zu Boden fällt.

Letztlich lässt sich die Entscheidung für die richtige Hardware nur abhängig

von der Software treffen. Dass die Werkstattmitarbeiter nicht ihre eigenen Handys benutzen sollten, steht außer Frage. Trotzdem sollten auf mobilen Endgeräten, die der Nutzer theoretisch in der Hosentasche mit nach Hause nehmen kann, keine Daten lokal gespeichert werden.

Das von Gudat entwickelte System Digitales Autohaus ist eine reine Internetlösung, bei der die Daten ausschließlich auf Servern gespeichert werden. Betriebe, die ein solches System nicht im Einsatz haben, fangen besser erst einmal mit Barcodedruckern und -scannern an. „Damit lassen sich auch Brücken zwischen unterschiedlichen EDV-Systemen schlagen, zwischen denen es noch keine Schnittstelle gibt“, ergänzt Jörg Gudat.

Nicht vernachlässigen sollte man auch eine andere Art der Schnittstelle: „Was bei der Digitalisierung in der Werkstatt immer wieder vergessen wird, ist der Datenaustausch mit den Werkstattgeräten“, sagt Ralf Koke von Loco-Soft. „Hier ist nach wie vor die Asanetwork-Schnittstelle hochaktuell. Durch diese Schnittstelle sparen die Monteure jede Menge Zeit. Denn die Fahrzeugdaten gelangen ohne erneute manuelle Eingabe an die Werkstattgeräte und die Messdaten zurück zum DMS.“

JAN ROSENOW

**NOCH FRAGEN?**

Jan Rosenow, Ressortleiter



„In manchen Werkstätten steht bereits an jedem Arbeitsplatz ein PC. Da ist der Schritt zum eigenen Tablet für jeden Mechatroniker nicht weit. Erst dann kommt die Digitalisierung richtig in Schwung.“

☎ 0931/418-2179

✉ jan.rosenow@vogel.de

**ATBAS**

kfz-betrieb

**Druck und Scan**

Der Dresdner Softwareanbieter Atbas hat sich auf Programme für den Teiledienst und die Rädereinlagerung spezialisiert. Hier geht es nicht ohne den Druck und das Scannen von Etiketten, weswegen Atbas auch die dazu notwendigen Geräte vertreibt. Der Etikettendrucker Zebra ZD 420 beispielsweise ist dank Akkupack und WLAN-Anbindung nicht an ein Kabel gebunden und kann so flexibel eingesetzt werden.

Zum Scannen empfiehlt Atbas den Barcodescanner Zebra 3600, der im Vergleich zur herkömmlichen Art des Wareneingangs mit Stift und Zettel laut Atbas die Hälfte der Zeit einspart. In Kombination mit der dazugehörigen Software wird mit dem Scan die Ware im System von „bestellt“ auf „eingetroffen“ umgestellt und Mitarbeiter oder Kunden werden per E-Mail oder SMS informiert.

*Wir sind für Sie da, damit Sie weiter für Ihre Kunden da sein können.*



Ein modernes **DMS** ist das **Rückgrat** für alle digitalen Prozesse im Autohaus. Online zu mehr **Umsatz** und optimaler **Auslastung**.



+++ NEU +++  
**Renault Zertifizierung**  
2020/2021

**Sprechen Sie uns an.**  
**Wir freuen uns auf Sie!**

Telefon: 04532 2702-0  
E-Mail: info@attRiBut.de

**www.attRiBut.de**